Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 43 (1987)
Heft: 1

Buchbesprechung: Buchkiosk
Autor: Müller, Verena E.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buchkiosk

Töchter der Guten Gesellschaft

Der Lebensform nachzugehen, auf die die Damen der Guten Gesellschaft, das heisst die grossbürgerlichen Frauen um die Jahrhundertwende verpflichtet waren, mag auf den ersten Blick als rein historisches Interesse erscheinen. Längst vergangen wähnen wir die strengen Vorschriften, denen sich Frauen und Töchter im Grossbürgertum zu unterziehen hatten. Die Kleidung ist nicht mehr so behindernd, Frauen haben weniger enge Grenzen, innerhalb derer sie sich entfalten können. Erwerbstätigkeit der Frau, nicht nur aus ökonomischen Gründen, ist in weiten Kreisen kein Tabu mehr. Was Ursi Blosser und Franziska Gerster bei ihrer Arbeit "Töchter der Guten Gesellschaft - Frauenrolle und Mädchenerziehung im schweizerischen Grossbürgertum um 1900" aber immer wieder überraschte und motivierte, war das, was sie die "heimliche Aktualität" des Themas nennen. Aus der Rollenzuschreibung erwachsende Ansprüche und Anforderungen bilden auch heute noch einen Teil der inneren und äusseren Realität der Frauen: eine wenig gepflegte Frau wird anders beurteilt als ein in bezug auf sein Äusseres nachlässiger Mann. Selbstbewusstsein, Durchsetzungsfähigkeit und beruflicher Erfolg werden weiterhin primär dem Mann zugeschrieben. Dieselben Fähigkeiten werden der Frau zwar nicht von vornherein abgesprochen, aber sie muss damit rechnen, dass ihr Aggressivität nachgesagt und ihre Weiblichkeit in Frage gestellt wird. Die "heimliche Aktualität" des Themas wurzelt aber auch im Lebensgeschichtlichen: grossbürgerliche Normen und Verhaltensweisen hatten für breite Kreise des Bürgertums Leitbildcharakter. Welcher Schicht unsere Grossmütter und Mütter auch angehörten, die so beeinflussten Vorstellungen von Erziehung, Beziehung zwischen den Geschlechtern und von "Weiblichkeit" prägten ihr Aufwachsen und flossen teilweise in die Erziehung ihrer eigenen Töchter ein. So kommt es, dass das Dasein als Dame um die Jahrhundertwende zwar der Vergangenheit angehört, Frauen vieles davon aber heute noch sehr vertraut ist. So verstehen denn die beiden Autorinnen ihre Arbeit (die von der Philosophischen Fakultät I der Universität Zürich als Dissertation angenommen wurde) aus einem historisch-gesellschaftlichen, aber auch aus einem ganz persönlichen Interesse heraus als Beitrag zur Aufarbeitung der Geschichte der Frau. Als Quellen benutzten sie neben Erziehungsschriften, Anstandsbüchern und Sittenbeschreibungen auch Briefe, Tagebücher und Autobiografien von Frauen und Töchtern dieser Zeit. Die Rolle der verheirateten Dame als Hausfrau, Mutter und repräsentative Gattin in der grossbürgerlichen Familie erforderte strenge Selbstkontrolle und Disziplin, Verleugnung der eigenen Interessen und völlige Anpassung an den Ehemann. Dies zeigt der erste Teil des Buches. Im zweiten Teil wird der Weg einer gutbürgerlichen Tochter bis zur Hochzeit verfolgt: die Prägung in der Kindheit und im Backfischalter, nach der Konfirmation in

der "Schliifschuel", dem Pensionat, bis zur Einführung auf dem Heiratsmarkt. Die Haare stehen einem zu Berge ob dieser Dressur...

(Ursi Blosser/Franziska Gerster: "Töchter der Guten Gesellschaft", Chronos Verlag, Zürich, 342 Seiten, Fr. 32.--)

Frauengeschichte(n): Dokumente aus zwei Jahrhunderten

Wollten Sie schon lange wissen, wie früher der Waschtag ablief, welch wirtschaftliches Schicksal ledige Frauen im letzten Jahrhundert erwartete oder wie Handwerkersfrauen ihren Grosshaushalt organisierten? Die Schule blieb Ihnen die Antwort auf diese Fragen weitgehend schuldig. Vermutlich haben Sie sich auch noch nie allzu grosse Gedanken darüber gemacht, inwiefern das bürgerliche Frauenideal des letzten Jahrhunderts Ihr eigenes Tun und Lassen mitbestimmt. Die "Frauengeschichte(n)" der beiden Historikerinnen E. Joris und H. Witzig helfen Ihnen ab sofort auf die Spur. In jahrelanger Fronarbeit haben Joris und Witzig eine Pioniertat vollbracht: Unermüdlich sammelten und sichteten sie Quellen zur Frauengeschichte der letzten 200 Jahre (schwergewichtig der letzten 100 Jahre). Aus ihren Schätzen legen sie nun eine Auswahl vor, die dank einleitender Abschnitte selbst für einen Leserkreis ohne Vorkenntnisse den Einstieg in die Vergangenheit erlaubt. Zunächst klärt eine eher theoretische Einführung, was unter "weiblichem Geschlechtscharakter" verstanden wurde, und manche Leserin wird bereits hier staunen, was sich grosse Geister alles an Vorurteilen einfallen liessen. Auf diesem theoretischen Gerüst bauen die nächsten Kapitel auf:

- Die Frau in der Familie (sorgfältig nach traditionellen, Bürger- und Arbeiterfamilien unterschieden, auch Aussenseiter wie Ledige kommen zum Zug)
- Frau und Erwerbstätigkeit (mit besonders gründlicher Darstellung der sogenannten "Frauenberufe", die nur zu oft in die wirtschaftliche Sackgasse führten)
- Weiblichkeit als Norm und schliesslich
- Frauenorganisationen.

Jede Auswahl spiegelt die Vorlieben der Autorinnen. Das Anliegen von Joris und

Neue Mitglieder willkommen

Anmeldungen für den Verein Aktiver Staatsbürgerinnen bitte an Justine Tanner, Weinbergstrasse 85, 8006 Zürich.

Name: _____

Vorname: _____

Beruf: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

Witzig war es, "gewöhnliche" Lebensläufe vorzustellen, nachzufragen, warum sich unsere Gross- und Urgrossmütter (oder Tanten!) so und nicht anders verhielten oder verhalten mussten, wo ihre Möglichkeiten lagen und in welchem Masse ihr Frausein ein Schicksal war, das ihre Entfaltung einschränkte. Damit ist dieses Lesebuch ebenfalls zu einer Geschichte des Schweizer Alltags und der beinahe allgegenwärtigen Schweizer Armut geworden. - Dass daneben den Frauenorganisationen verhältnismässig breiter Raum gewährt wird, versteht sich aus dem engagierten Ansatzpunkt der beiden Autorinnen. Andere Themenkreise mussten im grösseren Rahmen ausgespart bleiben, zum Beispiel wäre eine Untersuchung über die weibliche Religiosität durchaus reizvoll, vor allem dann, wenn ihr ein emanzipatorischer Zug eigen ist, wie im Leben zahlreicher Nonnen. - Mit grosser Sorgfalt wurden auch die Illustrationen des Buches zusammengestellt, so dass nur schon das Blättern Spass macht. - Wer mit dem modernen Wissenschaftsbetrieb vertraut ist, kennt die Selbstverständlichkeit mit der "Stars" oftmals die gedanklichen Leistungen ihrer Studenten und Assistenten - anonym - in ihre Werke einbauen. Joris und Witzig dagegen setzen einen andern Massstab: Nach jedem Abschnitt verdanken sie die Hilfe der Mitarbeiterinnen. "Partizipation" ist offenbar in der feministischen Wissenschaft kein Fremdwort!

Verena E. Müller

(Elisabeth Joris/Heidi Witzig: "Frauengeschichte(n)", Limmat Verlag, 584 Seiten, Fr. 34.--)

Merk-würdige Frauen

Im Katalogsaal der Zentralbibliothek Luzern hängt eine Porträtsammlung: 252 Männer und eine Frau. Gemäss Regulativ werden in die Porträtgalerie "solche verstorbenen Luzerner und Luzernerinnen aufgenommen, welche sich in irgendeiner Kunst oder Wissenschaft ausgezeichnet haben; um die Stadt Luzern, den Kanton oder das weitere Vaterland in hervorragender Weise verdient gemacht haben" usw. Nr. 1 der Galerie ist Peter von Gundoldingen: "Er starb den Heldentod für das Vaterland als Anführer der Luzerner in der Schlacht bei Sempach im Jahre 1386." Solche kriegerischen Helden gibt es mittlerweile wie Sand am Meer... Aber wer war die einzige Frau? Die Luzerner Schriftstellerin inge Sprenger Viol ging der Sache nach und fand neben der einen bis jetzt geehrten Frau (Emilie Dormann, 1872-1950, erste Frau Mutter der Gemeinschaft der St.-Anna-Schwestern, die im In- und Ausland Pionierarbeit geleistet und ein grosses Werk christlicher Nächstenliebe aufgebaut hat) vorläufig 16 weitere Innerschweizerinnen, deren für die Allgemeinheit geleistete Arbeit und/oder geistigen und künstlerischen Werke es wert wären, der Nachwelt in Erinnerung gebracht zu werden. Herausgegriffen seien zum Beispiel die Ärztin Anna Neumann (1868-1946), die 1905 ihr Staatsexamen machte und sich mit Leib und Seele bis in hohe Alter für ihre Patienten einsetzte. Oder Dorothea von Hertenstein, die im 16. Jahrhundert als geschätzte Buchkopistin in verschiedenen Klöstern wirkte. Oder Sr. Gertrud Leupi (1825-1904), die drei Klöster

gründete. Oder die berühmteste und beliebteste Hinterglasmalerin des 18. Jahrhunderts, Anna Barbara ab Esch von Sursee. Oder Katharina Morel (1790-1876), die mit dem 2.Schweizer Regiment in Napoleons Feldzug bis vor Moskau kam und später das Rigi Kaltbad-Hotel sowie das Hotel "Schweizerhof" in Luzern leitete. Oder Cécile Lauber (1887-1981), die Dichterin und Malerin, die sich in ihrem 1939 erschienenen Buch "Stimme Natur" schon kritisch zum Thema Mensch und Natur (Umwelt) äusserte. Und die "Hexe zur roten Tulpe", Marie Odermatt-Lussy (1891-1971), die in über 150 Radiosendungen Innerschweizer Dokumente zur Volkskunst mit überregionaler Bedeutung geschaffen hat. Und und und... Inge Sprenger Viols Porträtsammlung bemerkenswerter Frauen hält noch manche Überraschung bereit. Die Autorin publizierte ihr Buch "mit der klaren Absicht und Hoffnung, dass dieser ins Wasser geworfene Stein Kreise zieht", das heisst es gibt noch sehr viel mehr merk-würdige Frauen, über die Innerschweiz hinaus, zu entdecken!

(Inge Sprenger Viol: "Merk-würdige Frauen", Verlag Almona, Luzern/Hergiswil, 158 Seiten, Fr. 17.80)

Stockerstrasse 37
8002 Zürich
Telefon 01/202 62 74

Frauenbuchladen

Di-Fr 10.00-13.00 Uhr
14.30-18.30 Uhr
Sa 10.00-16.00 Uhr